

Hilfe für die „Ankommenden“

Von Charlotte Wiedl

LESUNG Margit Naumann und ihr Buch „Geboren in Kasachstan“



Die Autorin Margit Naumann (links) und die Vorsitzende der Landsmannschaft Vera Maier gestalten gemeinsam den Abend im Haus der Heimat. Foto: RMB/Friedrich Windolf

Ihr Buch, das sie am Donnerstagabend im Haus der Heimat in Wiesbaden vorstellte, trägt den Titel „Geboren in Kasachstan.“ Margit Naumann hätte es genau so gut „Zurück in die deutsche Heimat“ nennen können. Die Lesung mit Autorin Naumann ist die letzte von drei Veranstaltungen zum Thema „Volk auf dem Weg“, die das Aktive Museum Spiegelgasse zusammen mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland organisiert hat.

Die Vorsitzende der Landsmannschaft, Vera Maier, ist an diesem Abend gleich in zweifacher Hinsicht wichtig: die Russlanddeutsche ist nicht nur Mitorganisatorin, sondern auch die Protagonistin des Buches. Ihre deutschen Vorfahren waren im 18. Jahrhundert aus Hessen nach Russland ausgewandert. Knapp, aber einfühlsam erzählt die Autorin in ihrem Buch von Maiers langem Weg von ihrem Geburtsort Semipalatinsk in Kasachstan bis hin zu dem Ort, an dem sich Margit Naumanns Zuhörer befinden - dem Haus der Heimat, wo Vera Maiers Mann vor über 20 Jahren die Stelle des Hausmeisters annahm.

Die Eltern der heute 54-Jährigen wurden mit dem Einfall Hitlers in Stalingrad nach Kasachstan in ein Internierungslager deportiert. Das Buch beschreibt die harte Kindheit der

gebürtigen Kaus, den Umzug nach Frunse, dem heutigen Bischkek in Kirgisien, wo sie sich in ihren heutigen Ehemann Alexander Maier verliebte. Und die „Rückkehr“ nach Deutschland, in die Heimat ihrer Vorfahren, die erst nur „eine Idee, ein Funke der Hoffnung war“, dass ihre Kinder einmal nicht mit den Schikanen zu kämpfen hätten, die das Ehepaar mit ihrem deutschen Namen in Russland bis zuletzt über sich ergehen lassen musste. Im Anschluss an die Lesung fällt die Protagonistin der Autorin um den Hals. „Wir sind wie Schwestern geworden“, so Maier gerührt.

„Vera Maier ist ein gelungenes Beispiel für Integration“, freut sich Angela Wagner-Bona vom Aktiven Museum Spiegelgasse. „Erinnerungskultur und Integration“ sind die Themen des Projekts „Eins, zwei, drei... heimisch!“ von der Jugendinitiative Aktives Museum Spiegelgasse, in dessen Rahmen die Veranstaltung mit der Landsmannschaft der Russlanddeutschen stattfindet.

Autorin Naumann will mit dem Buch anregen, „Ankommenden“ aus dem Ausland zu helfen. Seit vielen Jahren gibt die 70-Jährige nun schon ehrenamtlich Deutsch-Unterricht. Die Sprache ihrer einstigen Vorfahren, weil ihnen so fremd, machte auch Vera Maier und ihrer Familie anfangs das Leben in Deutschland schwer.

Seit über 20 Jahren lebt die Russlanddeutsche jetzt schon in Wiesbaden, so lang wie noch an keinem Ort zuvor. „Sie und Alexander haben diesen Schritt hierher niemals bereut“, schreibt die Autorin über ihre Freundin.